Rok 11 Nr. 6

DER PRANGER

Eine Beilage des „Głos Górnego Śląska", welche zur Aufdeckung u. Beklagung jeglicher Mißstände dient

Wie sieht Polen im Auslande aus?

Polen soll aus Frankreich eine Anleihe in Höhe von 1 000 000 000 Francs bekommen, während Deutschland eine solche von 8 200 000 000 Francs zu sehr günstigen Bedingungen erhalten soll

Merkwürdigerweise wird das besiegte Deutschland speziell von seinem Erbfeind bedeutend besser unterstützt, wie das in Freundschaft mit Frankreich lebende Polen. Bekanntlich ist ja Polen aus dem Weltkrieg als Sieger hervorgegangen. Trotzdem geniesst es nicht einmal das Vertrauen, was das besiegte Deutschland im Auslande besitzt.

Der Abgeordnete Rosumek hat im Warschauer Sejm darauf hingewiesen und erklärt, es berühre merkwürdig, dass Deutschland bedeutend besser vom Auslande unterstützt wird und hundertfach grössere Anleihen von grossen ausländischen Banken erhält, trotzdem es durch den Weltkrieg als das besiegte Reich ausgegangen ist.

Nun erfahren wir wiederum, dass das polnische Streichholzmonopol eine Anleihe in Höhe von 35 000 000 Dollar, d. h. 415 000 000 zł. erhalten hat. Der Anleihegeber, ein Schwede, mit dem echtdeutschen Namen K r e u g e r hat aber dafür die Verlängerung des Streichholzmonopols bis zum Jahre 1957 erhalten. Kreuger hat aber vorher dieses Geld von einer amerikanischen Bank für sich geborgt natürlich unter für ihn sehr günstigen Bedingungen, um es dann unter sehr schweren Bedingungen Polen weiter zu borgen.

Es ist ja kein Wunder denn in einer der letzten Sejmdebatten und zwar am 30. Januar 1931 hat der Abgeordnete Kornecki vom polnischen Nationalklub erklärt, dass man merkwürdigerweise für das neugegründete Stickstoffwerk in Mościce **10 000 000 zł.** für dieses Etatsjahr und noch dazu **866 800 zł.** für den Ankauf eines Teppichs verlangt, der nebenbei gar **nicht das Original ist,** welches der polnische König Jan Sobieski bei der bekannten Schlacht vor Wien von den Türken erobert hat.

Man sieht also, dass man für einen **unechten Teppich** fast **1 000 000 zł.** verpulvern will, weitere **10 000 000 zł.** verausgaben soll, um die Chorzower Stickstoffwerke in Oberschlesien lahm zu legen, zumal gerade Mościce erst vor einigen Jahren als Konkurrenz für Chorzów gegründet worden sind, obwohl Chorzów sehr auf der Höhe bei der Uebernahme stand.

Durch diese 10 000 000 zł. wird selbstverständlich Chorzów nicht profitieren, im Gegenteil Chorzów wird allmählich lahmgelegt.

Dadurch, dass bereits Deutschland eine neue Anleihe von dem Erbfeinde Frankreich in Höhe von **8 200 000 000 Franks** erhalten wird, wogegen Polen auf die neue Anleihe in einer Höhe von einer gewöhnlichen Milliarde Franks noch wartet, obwohl es vor der Erhaltung die neue Magistrale (Hauptbahnlinie Oberschlesien-Gdynia) dabei verpfänden muss ist der Beweis erbracht, dass **Frankreich wiederum wie zu Napoleons und vorher zu Leszczyńskis Zeiten seine Freundin Polen wiederum fallen lassen wird, bezw. schon fallen gelassen hat,** wenn es **gesehen hat, dass es (Frankreich) aus seiner Freundin Polen keinen Nutzen mehr ziehen kann.**

Wir möchten bloss auf die Raubwirtschaft der „Skarboferme" in Oberschlesien aufmerksam machen. wo fast die Hälfte dieser fiskalischen Gruben, die Franzosen in ihrer Hand haben. **Dort wird eine Wirtschaft getrieben, auf die selbst das halbamtliche Organ, nämlich die „Polska Zachodnia" aufmerksam gemacht hat.**

Aber die eigentlichen Motive, die dazu führen, dass Polen im Auslande desto weniger Vertrauen gewinnt, sind die letzten Vorfälle vor den letzten Wahlen, die ihren Ausklang in Genf bereits gehabt haben. Dies hat auch der Abgeordnete F r a n z in seiner letzten Rede im Warschauer Sejm am 5. 2. 1931 folgendermassen gekennzeichnet:

Der deutsche Abgeordnete F r a n z (Oberschlesien) kündigte an: (laut der unbeschlagnahmten „Kattowitzer Zeitung" Nr. 29/31):

„Dass seine Partei kein Vertrauen zu der Regierung habe und deshalb **gegen das Budget stimmen werde.** Er fragte, wann man endlich aufhören werde, Deutsche zu bekämpfen nur deshalb, weil sie Deutsche seien. Die Deutschen in Polen hätten diese wiedererstandene Hoffnung verloren, denn **schon wenige Tage nach der Genfer Ratstagung genügten, um diese Hoffnung zu rauben.** Der Aussenminister habe doch im Rat bezüglich der Behandlung der deutschen Minderheit in Polen Zugeständnisse gemacht. Schon kündigten aber der Regierung nahestehende Blätter an **dass von einer Aenderung des Systems in der Behandlung der deutschen Minderheit in Polen trotz der Genfer Zugeständnisse keine Rede sein könne.** So schreibe ja die **„Polska Zachodnia",** das halbamtliche Organ des Schlesischen Wojewoden, in ihrer Nummer vom 29. Januar, **dass nur dumme Menschen bösen Willens oder geborene Kanaillen empfehlen könnten, um sich in feiger Furcht vor der Anklage des Volksbundes und des ihn unterstützenden Deutschen Reiches zu retten, die bürgerliche Gesellschaft der aktiven oder wachsamen Träger polnischer Arbeit in Schlesien zu berauben.** Nicht nur die unsinnigen Ausführungen der „Polska Zachodnia" nehmen den Deutschen die Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse, sondern auch die Tatsache, **dass eine derartige Schreibweise eines Regierungsblattes geduldet werde.**

Abgeordneter F r a n z wies dann auf die Tatsache hin, dass am 1. Februar bei den Gemeinde-Neuwahlen **in Schoppinitz 3220 deutsche Stimmen** abgegeben worden wären das heisst, **um 500 Stimmen mehr als für die Wahlen zum Schlesischen Sejm,** die ja bekanntlich am 16. November stattgefunden haben. Hierbei müsste noch berücksichtigt werden, dass das Wahlalter erst mit dem 25. Lebensjahr beginnt, dass also hier vier Jahrgänge ausgefallen seien. Allerdings habe eben bei diesen letzten Gemeindewahlen vom 1. Februar kein Terror geherrscht. Auch von Wahlmissbräuchen habe man bisher noch nichts gehört. So sehe der sogenannte Entdeutschungsprozess aus. Ein Beweis mehr, dass die Deutschen mit ihren Beschwerden über Wahlmissbrauch und den furchtbaren Terror bei den letzten Sejmwahlen recht gehabt hätten."

Diese Massnahme, von der die ganze Welt heute bereits weiss, zeugt davon, wie man nicht arbeiten soll. Die Methoden von seiten der verantwortlichen Stellen geben dem Auslande die Waffe in die Hand und speziell dem Feind Polens, so dass unser Land auf einen Kredit im Auslande nicht sehr hoffen kann. Wenn sogar Frankreich als Freund Polens dem polnischen Staate lediglich **1 000 000 000 Franks Anleihe** geben will, **wogegen Deutschland als Erbfeind Frankreichs neulich wiederum eine Anleihe von 8 200 000 000 Franks von dem Erbfeind Frankreich erhalten wird, so spricht dieser Vorfall Bände genug.**

Herr Aussenminister Zaleski soll sich dieses zu Herzen nehmen und sich nicht von Hurrapatrioten einseifen lassen.

Nun wird es aber Zeit mit Ihnen, Mgr. Fabr. Dr. Szramek

Nach dem unglaublich blamablen Prozess gegen die „Dolomity Śląskie", wobei die **skandalöse Wirtschaft** mit den öffentlichen Geldern, die für den Bau der Kathedrale bestimmt waren, ans Tageslicht kam, haben wir in der letzten Nummer des „Glos Górnego Śl." angekündigt weshalb **unbedingt Kanonikus Dr. Szramek** als **Mgr. fabricae** von dem Kierownictwo Budowy Katedry und dem Komitet abberufen werden muss. — En passant bemerken wir, dass der „Gość Niedzielny", das doch ein Organ der Bischöflichen Kurie ist, die Misstände mit ein paar Zeilen abgefunden hat. Er spricht dort von drobne kwoty (kleinen Summen), die die Kurie bei den „Dolomity Śląskie" verloren hat. — Diese Behauptung des „Gość Niedzielny" müssen wir zumindestens als eine wissentliche Unwahrheit hinstellen, denn Kanonikus Dr. Szramek als Zeuge unter Eid zugegeben hat, dass der Schaden, den die Kurie wegen der „Dolomity Śląskie" erlitten hat, sich auf **100 bis 120 000 Złoty** belaufen hat. Also es war keine drobna kwota, sondern es waren zumindestens 100 bis 120 000 Złoty.

Selbst, wenn n u r dieser Schaden der Kurie entstanden ist, so war dies von seiten des Kanonikus Dr. Szramek eine sehr grobe Nachlässigkeit, die er als der Vertreter der Kurie begangen hat.

Aber wir stellen noch etwas anderes fest: rownictwo oder der Komitet Budowy Handelsrecherchen über die moralische und materielle Leitungsfähigkeit der Inhaber der beiden Firmen, die sich dann in „Dolomity Śląskie" zusammengeschlossen haben, angestrengt hat, erklärte Kanonikus Dr. Szramek: **„Nein, denn wir haben dem Herrn Liersch geglaubt."** — Bemerkt sei, dass der **Liersch lediglich 60 000** Złoty eingezahlt hat, **die übrigen haben nicht einen Groschen in die Firma hineingelegt, im Gegenteil, sie haben von den Vorschüssen, die ihnen die Kurie gegeben hat, Gehälter für sich in Höhe von 1000 bis 3000 Złoty pro Person monatlich sich selbst gezahlt.**

Aber Kanonikus Dr. Szramek musste auch noch etwas anderes gewusst haben. Er als derjenige, der die Bescheinigung zur Auszahlung der Vorschüsse. die zu 10 000, 20 000 ja sogar **90 000 Złoty den „Dolomity Śląskie"** ausgezahlt worden sind, und dann die enorme Höhe bis annähernd **800 000 Złoty** erreicht haben, hat wissen müssen, dass doch die Firma „Dolomity Śląskie" ein Vadium in Höhe von 5 Prozent bei der Einreichung der Offerte auf die Summe von **1 080 000 Złoty hätte hinterlegen müssen.** Denn einerseits war es ein kaufmännisches Unternehmen, andererseits wurden Gelder verausgabt, die aus

Auf die Anfrage eines der Richter, ob das Kie-

öffentlichen Sammlungen stammten. Also in zweifacher Hinsicht ist Kanonikus Dr. Szramek dafür verantwortlich.

Wir haben in der Nummer 4 des „Gł. G. Śl." bereits angekündigt, dass der Bischof Dr. Adamski den Bau der Kathedrale eingestellt hat. Die andere Presse hat das wiederholt. Es kam kein Dementi von seiten der Kurie. Also es muss wahr sein. Aber das genügt doch noch nicht.

Der Schuldige muss bestraft werden. Er muss nach Canossa gehen, er muss vors Kreuz kriechen, denn kein anderer trägt die Schuld an der Lotterwirtschaft, wie gerade er durch seine Leichtfertigkeit und Nachlässigkeit und dies ist Kanonikus Dr. Szramek. Er hat nicht nur die Inhaber der „Dolomity Śląskie" in Schutz genommen, (Zeugen sind da), er hat ja den Einfluss auf das Kierownictwo Budowy Katedry. Seine Untergebenen waren Porębski und Wolański. Und auch die hat er in Schutz genommen. Beide sind ja rausgeflogen, leider zu spät. Porębski musste gehen unter dem Druck der öffentlichen Meinung. Wolański ist gegangen, nachdem die Revisionskommission festgestellt hat, wie dort gewirtschaftet worden ist.

Leute, die auf die Misswirtschaft den Kanonikus Dr. Szramek aufmerksam gemacht haben, hat man entlassen, wie z. B. den Pfarrer Kokot und den Buchhalter Hermański. Uns wollte man exkommunizieren, unsere Zeitung „Głos G. Śl.", die den Schwindel und die Betrügereien ans Tageslicht gebracht hat, wollte man als antistaatlich und antikirchlich erklären. Auf die Pfarrer hat man den Druck ausgeübt, dass möglichst viel Geld zum Bau der Kathedrale hereinkommt.

Und dieses Geld wurde leider, leider verpulvert. Kanonikus Dr. Szramek wird **nicht mit goldenen Lettern** in die Geschichte des Baues der Schlesischen Kathedrale eingraviert. **Im Gegenteil, mit sehr schwarzen und gar äusserst schwarzen Lettern kommt er hinein.**

Das Domkapitel und S. E. Bischof Dr. Adamski haben hier das Wort. Hier heisst es: „Verschwinde freiwillig, Kan. Dr. Szramek als Mag. Fabricae, wenn Du nicht dazu gezwungen werden sollst."

Behörden, die „Zachodnia" und die noch hier rechtsverbindlichen Gesetze

Radca Persowski von der Akzisen- und Monopolabteilung erklärte als Zeuge gegen uns, ab 1. Januar werden Akzisenpatente nicht mehr verausgabt. Man gibt diese „Bilder" zwar nicht mehr heraus, kassiert aber die Summe für dieses Patent ganz ruhig weiter ein. Wo bleibt aber die Beachtung der Verordnung, dass Patente an sichtbarer Stelle im Laden (Restaurant) ausgehangen werden sollen, wenn es überhaupt keine Akzisenpatente gibt? — Gibt es überhaupt kein Papier für solche „Bilder" oder verabfolgt man lediglich aus bestimmten Gründen — nur in Oberschlesien diese Patente — — —?

Gibt es z. B. „Patenty Akcyzowe" in Sosnowiec? Unsere Gastwirte müssten sich einmal dorthin begeben, um nachzusehen, ob die „Patenty Akcyzowe" dort seit dem 1. Januar 1931 noch weiter für dieses Jahr aushängen. Wenn ja, dann stimmt die Angelegenheit bei uns in Oberschlesien nicht.

Merkwürdigerweise verlangt die Finanzbehörde (Akcyz i Monopolów, unterzeichnet vom Radca **Halski**) eine Nachzahlung zum Patent Akcyzowy für das Jahr 1928 in Höhe von mindestens **52 zł.** (je nach dem Geschäft). Die Betreffenden haben aber ihre Akzise laut Quittung bereits bezahlt. — Haben sich die Finanzbehörden im Jahre 1928 bei der Verausgabe des Akzisenpatentes „geirrt", dann kann man doch heute nicht ohne Weiteres mit der Nachzahlung kommen. **Dafür müssten die betreffenden Beamten aufkommen. — Wird es in anderen Wojewodschaften auch so gemacht? Bitte, zu prüfen, verehrte Gastwirte! — Weshalb gibt man den Gastwirten nicht die Möglichkeit, sich an das Gericht mit der Berufung gegen die geforderte Nachzahlung zu wenden, Panie Halski? —** Weshalb nur an den Śl. Urząd Wojewódzki? — **Wenn das alles, Panie Radca Halski, in Ordnung ist, weshalb droht er nicht mit einer Strafe bei Nichtinnehaltung der Frist bei der Nachzahlung, wie man das so üblich bei uns tut? —**

Panowie Restauratorzy, informieret euch, bevor ihr zahlet!

Wenn man selbst im oberschles. Teil der Wojewodschaft Schlesien eine ehere Schonungsfrist dem Wild als im übrigen Teil Polens gewährt, zumal dies nach den hier noch rechtsverbindlichen Gesetzen als **rechtsverbindlich gilt**, so muss man sich wundern, wenn andere hier noch **rechtsverbindliche Gesetze nicht beachtet werden.** Solche Methoden betreibt die „Zachodnia". Sie glaubt, es bestände als Leiborgan des Wojewoden glaubt, es bestände noch hier das — seligen Andenkens — poln. Pressdekret. Aber hier verpflichtet noch — Gott sei Dank — das alte Pressegesetz vom 7. Mai 1874, welches die Redaktion der „Zachodnia" (als przestarzałe) nicht mehr anerkennen will. — So griff sie (die „Zachodnia") eine Hausbesitzerin **Frau Mrozik in einer unglaublichen Weise an.** Die Berichtigung wollte zunächst dieses Blatt laut § 11 des Pressegesetzes vom 7. Mai 1874 nicht aufnehmen. Erst unter Androhung der Klage brachte die „Zachodnia" ein „Wyjaśnienie", was aber gleichwertig der Berichtigung war, denn sie hat den **Text der Berichtigung ungeändert bringen müssen.**

Man sieht, wie ein Blatt, das **sich sogar im Auslande halbamtlich nennt,** die noch hier **rechtsverbindlichen Gesetze missachtet.**

Und diese Leute wollen uns dann Bürgerkunde lehren!!!

Die Sanacja will in Oberschlesien die Städte ohne Erdbeben verschwinden lassen

An erster Stelle soll Król. Huta daran glauben

Gott sei Dank hat uns der Herrgott bis jetzt immer vor grossen Erdbeben und Erderschütterungen veschont. Aber leider sollen nach der neuesten Landgemeinde- und Städteordnung viele Jahrzehnte lang existierende Gemeinden und Städte von der Bildoberfläche verschwinden. So will es nämlich die Sanacja in ihrem neuesten Projekt einer Ustawa, die man dem Sejm vorlegen will, tuen.

Man hat ja schon jahrelang von der Eingemeindung Chorzóws an Król. Huta gesprochen. Chorzów hat sich immer dagegen gesträubt, denn es wollte nicht an Król. Huta herangehen.

Nun sieht das Projekt vor, dass der **Titel Król. Huta** überhaupt verschwinden und an Król. Huta's statt lediglich die Benennung Chorzów erfolgen soll. Also ohne Erdbeben soll nominell der Titel Król. Huta von der Bildoberfläche d. h. von der **Landkarte verschwinden.**

Dasselbe will man mit dem Dorfe **Piotrowice** machen, das bekanntlich vorläufig zum Pow. Pszczyna gehört. Piotrowice soll ebenfalls zu Katowice angegliedert werden, so dass auch dieses Dorf von der Landkarte Oberschlesiens gestrichen wird.

Man sieht, dass doch die Sanacja den in der Erde wühlenden Hephaistos übertrumpft hat. Denn was er nicht fertig bringt, will die Sanacja zustande bringen.

Sollen die zum Kostümball des „Klub Amatorski" Król. Huta eingeladenen Gäste bloß zum Zahlen für die Mitglieder des „Amatorski" sein?

Vergangenen Sonnabend war eine Veranstaltung des „Klub Amatorski" Król. Huta für einen Kostümball. Um möglichst viel Geld einzubekommen, hat „Amatorski" sehr viele Gäste eingeladen.

Kostüme sollten prämiert sein. Einige Damen haben sich wunderbare Kostüme angezogen, um dementsprechend auszusehen und ebenfalls auf Grund des the best of the best eine Prämie für ihre Kostüm zu erhalten.

Doch sie irrten sich. Zwei Damen die ihr **best of the best** was Kostüm anbetrifft aufgeboten haben, hat man zum Konkurs (für die 7 Prämien) vernotiert. Doch hat man sie dann ohne **Angabe von Gründen — gestrichen.**

Der Nepp ist nur einmal gelungen, denn die beiden Damen waren mit ihren Ehemännern eingeladene Gäste. — Der „Amatorski" scheint auf solchen **Leim einzugehen, um eingeladene Gäste zu neppen.**

In Zukunft sollen die Nichtmitglieder dem „Amatorski" bei ähnlichen Veranstaltungen den Rücken kehren. Geneppt kann man nur einmal werden.

Oder hat eine „Swoja" „klapitki na mitki" als Kostüm gehabt, das dem „Richter"-Kollegium des Kostümabends besser gefallen ist als die oben erwähnten Damen? — Vielleicht waren die anderen echt polnisch!!!?

Ueber die Prozeße Trunkhardt contra Kustos und Kustos contra Trunkhardt das nächste Mal

Bemerkt sei, dass Trunkhardt einen Vergleich selbst angeboten hat, der auch in einer Klage und Widerklage zustande kam.

In einer anderen ist er mit zwei Drittel seiner Klage reingefallen.

Berichtigung!

Wir stellen fest, dass im Artikel über das Tow. Ubezpieczeń „Snop" (Nr. 5/31 des „Głos G. Śl.") das dort erwähnte Tow. **Ubezpieczeń „Vesta"** zu Unrecht hineingekommen ist, denn es war nicht die Absicht, die „Vesta" dort zu erwähnen, geschweige denn anzufeinden noch ihr zu schaden.